

DOKUMENT 363

Aus: „Für eine neue Qualität der Gewerkschaftsarbeit“.
Aus dem Schlußwort von Rolf Berger auf der
10. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB

Wir haben die sogenannten „heißen Eisen“ nicht angepackt und den Kampf gegen den Schlendrian auf allen Gebieten vernachlässigt. Wir haben uns auch nicht genügend mit der Arbeiterklasse schädlichen Ideologie auseinandergesetzt, „Hauptsache mein Geld stimmt“. Damit wir uns richtig verstehen: Die Gewerkschaften wollen nicht den Lohn senken, aber wir brauchen in der gleichen Arbeitszeit höhere Leistungen. Wir müssen endlich mit der sogenannten „Konsumentenideologie“ brechen, die darin besteht, daß nicht die Fragen der Steigerung der Produktion im Vordergrund stehen, sondern die Fragen der Löhne und des Verbrauchers. Es ist doch ganz einfach unmöglich, mehr zu verbrauchen, als wir erzeugt haben oder heute schon das zu bekommen bzw. zu fordern, was wir uns erst noch erarbeiten müssen.

Um das geplante Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn zu erreichen, haben wir viele geeignete Neuerer-Methoden. Eine davon ist die Seifert-Methode.

Bekannt und genügend popularisiert sind auch die Methoden zur Beseitigung der Rückstandszeiten aus den Werften und die Arbeit mit dem Zeitzuschlag „Z“. Muß es nicht endlich auch bei uns zu einer Frage der Klassenmoral werden, daß bewährte Neuerermethoden überall angewandt werden? Nur der ist doch ein klassenbewußter Gewerkschafter, der durch seine vorbildliche Arbeit ständig dazu beiträgt, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Die Neuerermethoden, die sich in der Praxis bewährt haben, müssen konsequent und planmäßig in allen Betrieben angewandt werden. Das verlangt, daß jede Leitung weiß, wo begonnen wird und welche Schritte dazu im einzelnen notwendig sind. Überall müssen wir das Bewußtsein erzeugen: Wer gut arbeitet, der arbeitet für die Arbeiter- und Bauern-Macht, wer schlecht arbeitet, der unterstützt die Bonner Ultras.

Quelle: Beilage zur „Tribüne“ vom 2. 9. 1961.

Das Wechselspiel wiederholte sich nochmals. Dabei wurde aus dem „Aktionsprogramm der Arbeiterklasse“ das Produktionsaufgebot. Diesmal war es der „Held der Arbeit“, Erich Seifert, der Initiator einer Neuererbewegung zur restlosen Ausnutzung der Arbeitszeit, der sich mit Partei-, Gewerkschaft- und Wirtschaftsfunktionären in einen Betrieb, den VEB Elektrokohle, Berlin, begab und dort die Belegschaft einer Abteilung veranlagte, an die Arbeiter und Angestellten der SBZ einen Brief zu richten, in dem diese zur Beteiligung am Produktionsaufgebot aufgefördert wurden.

DOKUMENT 364

Gewerkschaftsversammlung der AGL Elektrodendreherei im VEB Elektrokohle Berlin beschließt:

Produktionsaufgebot für die Stärkung der DDR, für den Abschluß eines Friedensvertrages

Berlin (Eig. Ber.). Bei Schichtwechsel fanden sich am Mittwoch im VEB Elektrokohle in Berlin-Lichtenberg die Kollegen der Abteilung 146 zu einer Gewerkschaftsversammlung zusammen. Gemeinsam mit ihrem AGL-Vorsitzenden, dem Kollegen Muths, und ihrem Vertrauensmann, dem Kollegen Ladewig, berieten sie in

Anwesenheit des Helden der Arbeit Erich Seifert und von Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären ein Produktionsaufgebot. Dieses Produktionsaufgebot wendet sich an alle Arbeiter und Angestellten des eigenen Betriebes und der gesamten Republik mit dem Ziel, durch eigene gute sozialistische Taten die DDR zu stärken und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland noch in diesem Jahr herbeizuführen. Schon seit Tagen diskutierten die Gewerkschafter der Elektrodendreherei, wie sie am besten die 10. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB auswerten könnten. Dabei ließen sie sich davon leiten, daß dem Schlag gegen die Bonner Ultras vom 13. August ein zweiter empfindlicher Schlag zu den Volkswahlen am 17. September folgen muß. Die Arbeiter kamen mit ihren Gewerkschaftsfunktionären überein, daß die Aufforderung der Brigade Krahmann vom KWO: „Schlagt die Militaristen mit Taten der sozialistischen Produktion, und der Deutsche Friedensplan wird Wirklichkeit“ in jedem Betrieb und von der ganzen Arbeiterklasse der DDR als das eigene Aktionsprogramm betrachtet werden sollte. Zu diesem Zweck empfehlen sie dem Bundesvorstand des FDGB, das Produktionsaufgebot zu einer Sache der ganzen Arbeiterklasse der Republik zu machen und sofort mit seiner Organisierung zu beginnen. Einmütig stimmten die Kollegen aller drei Brigaden dem Produktionsaufgebot zu und wählten eine Delegation, die einen Brief zum Produktionsaufgebot dem Bundesvorstand des FDGB überbringen wird.

Quelle: „Tribüne“ vom 7. 9. 1961.

DOKUMENT 365

Wortlaut des bedeutungsvollen Briefes

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In Berlin haben wir Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik am 13. August einen großen Sieg errungen. In Berlin siegte der Frieden über die Kriegstreiber, die noch einmal die blutige Herrschaft des deutschen Militarismus über ganz Deutschland und Europa ausdehnen wollen. Der 13. August 1961 zeigt:

Je stärker die Deutsche Demokratische Republik, desto stärker der Friede in Deutschland!

Wir kennen das Militaristengesindel aus eigener Erfahrung. Wir wissen genau, daß sich der Klassenfeind nach einer Niederlage noch nicht geschlagen gibt. Deshalb wollen wir den Friedensvertrag und die Lösung der Westberlin-Frage noch in diesem Jahr.

Dabei wissen wir, daß wir uns in unserem Kampf gegen den deutschen Militarismus fest auf die Freundschaft mit der Sowjetunion, mit dem ganzen sozialistischen Lager stützen können. Aber den entscheidenden Beitrag müssen wir selbst leisten.

Wir haben uns deshalb noch einmal den Brief der Brigaden „Otto Krahmann“ und „Anton Saefkow“ aus dem Kabelwerk Oberspree angesehen und sind der Meinung, daß sein Inhalt heute, nach dem 13. August, erst recht der Kompaß für neue Siege über den Klassengegner ist.

„Schlagt die Militaristen mit Taten in der sozialistischen Produktion, und der Deutsche Friedensplan wird Wirklichkeit“

das ist in der Tat das Aktionsprogramm der Werktätigen für den Abschluß des deutschen Friedensvertrages. Genosse Walter Ulbricht hat das auf der Berliner Wahlkundgebung treffend gesagt.

In zahlreichen Betrieben folgten bereits viele Kollegen diesen beiden Brigaden. Wir haben auch gelesen, daß